Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 21,
Louis Lösche, Katharinenstraße 18, p.
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 18,150.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk.,
durch die Post bezogen 6 Mk.
Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
ohne Postbeförderung 39 Mk.
mit Postbeförderung 48 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Reclamen unter dem Redactionsstrich
die Spaltzeile 50 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 37. Mittwoch den 6. Februar 1884. 78. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

In der Zeit vom 16. bis mit 23. Januar 1884 erlangten das hiesige **Bürgerrecht:**

Baumgarten, Gottfried Carl August, Tischlergeselle;
Becher, Ernst Wilhelm, Claviaturfabrikant;
Berger, Oscar Paul, Schlosser;
Bernstein, Johann Friedrich, Handelsmann;
Böttger, Carl Friedrich Wilhelm, Seiler;
Böttrich, Carl Friedrich Theodor, Schaffner;
Brade, Carl August, Lohnkutscher;
Bramme, Rudolf Daniel Ernst, Klempnermeister;
Brey, Conrad, Buchhändler;
Brückner, Wilhelm, Kupferstecher;
Brümmer, Friedrich August, Hutmachergeselle;
Buchheim, Friedrich Ehregott, Stadtorchester-Mitglied;
Busch, Louis Gustav, Tischlergeselle;
Cabel, Johannes Felix, Kaufmann;
Carth, Gustav Adolf Hermann, Marktbelfer;
Diehe, Christian Friedrich Oscar, Kaufmann;
Diehe, Wilhelm Friedrich Hermann, Feuerwehrmann;
Eberts, Philipp Andreas, Bildhauer;
Emmerling, Ernst Friedrich Gustav, Agent;
Förster, Paul Georg, Kaufmann;
Fromm, Ernst Anton Felix, Kaufmann;
Garris, Franz Victor, Kaufmann;
Gaudlitz, Johann Gottlob Heinrich, Victualienhändler;
Geibel, Friedrich Richard, Notenstecher;
Gerold, Christian Friedrich Carl, Hausbesitzer;
Geber, Friedrich Gustav Adolf, Commis;
Geyh, Gustav, Schneidermeister;
Gleichenberg, Carl Hermann Theodor, Werkführer;
Graf, Heinrich Gustav, Röhrmeister;
Gräfe, Max Heinrich, Kaufmann;
Halecker, Albin Emil, Maschinist bei der Feuerwehr;
Händel, Eduard Julius Ernst, Tischlergeselle;
Haupt, Julius Friedrich, Assistent bei der Königl. Fabrik- und Dampfkessel-Inspection;
Hawsky, Alfons, Kaufmann;
Hennenberg, Hermann Bernhard, Buchhandlungs-Gehilfe;
Heutschel, Erdmann Max, Kaufmann;
Hering, Julius Ferdinand, Feuerwehrmann;
Hofmann, Johann Gottfried, Locomotivführer;
Hofmann, Richard Otto, Buchbinderei-Mitinhaber;
Hohle, Friedrich August, Markthelfer;
Hölgel gen. Koch, Richard Paul, Fabrikbesitzer;
Hamuth, Carl August, Bäckermeister;
Hörig, Julius Hermann, Kaufmann;
Hunger, August Oswald, Tischlergeselle;
Karl, Friedrich Julius, Bureau-Vorsteher;
Kanisch, Ernst, Maschinist bei der Feuerwehr;
Kirmse, Franz Oscar, Kaufmann;
König, Max Otto, Kaufmann;
Korndörfer, Oscar Franz Robert, Stadtorchester-Mitglied;
Kunzschmann, Friedrich Albert, Restaurateur;
Liebusch, Johann Carl Traugott, Kaufmann;
Meyer, Carl August Emil, Mechaniker;
Müller, Moritz Alfred, Kaufmann;
Nachod, Simon Oscar, Kaufmann;
Peters, Carl Friedrich, Holzschleifer;
Pöschel, Carl Bernhard, Kellermeister;
Rahn, Gottfried Hermann Louis, Kaufmann und Vers.-Inspector;
Reck, Theodor Franz Otto, Buchhandlungsgehilfe;
Reinhold, Carl Eduard, Wildprethändler;
Richter, Hermann Ernst, Restaurateur und Productenhändler;
Schacht, Conrad Friedrich Wilhelm, Tapezirer;
Scheibe, Franz Theodor, Markthelfer;
Seidel, Johann Carl, Maurer;
Uhlemann, Robert Max Heinrich, Kaufmann;
Urban, Franz Louis, Schaffner;
Vieweg, August Adolf Otto, Buchhändler;
Vogel, Julius Georg, Kaufmann;
Winkler, August Moritz, Schutzmann;
Winter, Carl Richard Dittmar, Kaufmann.

Bekanntmachung.

Der am 1. Februar dieses Jahres fällige erste Termin der Staatsgrundsteuer ist in Gemäßheit des Gesetzes vom 9. September 1843 in Verbindung mit der durch das Gesetz vom 3. Juli 1878 getroffenen Aenderung nach

zwei Pfennigen von jeder Steuereinheit

zu entrichten, weshalb die Steuerpflichtigen hierdurch aufgefordert werden, ihre Steuerbeiträge **nebst der städtischen Grundsteuer,** welche von demselben Tage ab mit

Eins vom Tausend des im Kataster eingestellten Grundwerths

fällig wird, von genanntem Tage ab **bis spätestens 14 Tage** nach demselben an unsere Stadt-Steuereinnahme, **Stadthaus, Obstmarkt Nr. 3, parterre rechts,** abzuführen, da nach Ablauf der Frist die gesetzlichen Maßnahmen gegen die Säumigen eintreten müssen.

Leipzig, am 30. Januar 1884.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Koch.

Brennholz-Auction.

Montag, den 18. Februar c., sollen von Vormittags 9 Uhr an im Forstreviere Connewitz auf dem **Schau in Abtheilung 27c (im Gaunscher Pfarrholze)**
ca. 83 **starke Langhaufen** und
" 200 Bund **Dornen**
unter den öffentlich aushängenden Bedingungen und der üblichen Anzahlung nach dem Meistgebot verkauft werden.

Zusammenkunft: auf dem Schlage an der **weißen Brücke** auf der Connewitzer Linie.

Leipzig, am 1. Februar 1884.

Des Raths Forst-Deputation.

Ev.-reformirte Gemeinde.

In Ausführung des Beschlusses, aller Vermächtnisse an unsere Kirche fortan öffentlich zu quittiren, wird hiermit bekannt gegeben, daß dieselbe von der jüngst verstorbenen Frau **Johanne Christine Massias** hier testamentarisch mit einem Legat von **600 Mark** bedacht wurde.

Leipzig, 5. Februar 1884.

Ev.-reform. Consistorium.
D. Dreydorff, d. Z. Vorf.

Israelitische Religionsschule.

Der Unterricht in der Religionsschule beginnt wieder **Mittwoch, den 6. Februar 1884.**

Dr. Goldschmidt,
Director.

Bekanntmachung.

In Anerkennung besonders bewiesener Pflichttreue sind folgenden Ziehmüttern von uns Geldprämien ertheilt worden:

1. Frau **Mühlemann**, Brandvorwerkstraße 97.
2. " **Weiß**, Arndtstraße 34.
3. " **Buttstädt**, Brandvorwerkstraße 89.
4. " **Kühn**, Waldstraße 45.
5. " **Hermann**, Alexanderstraße 15.
6. " **Albrecht**, Lützowstraße 10.
7. " **Ackermann**, Mahlmannstraße 7.
8. " **Graupner**, Kohlenstraße 5.
9. " **Kubitz**, Gerichtsweg 7.
10. " **Neubert**, Brandvorwerkstraße 73.
11. " **Heinrich**, Lessingstraße 32.
12. " **Feiler**, Ulrichsgasse 41.
13. " **Drescher**, Ulrichsgasse 39.
14. " **Albrecht**, Eberhardstraße 4.
15. " **Stange**, Südstraße 65.
16. " **Kreßner**, Alexanderstraße 21.
17. " **Becker**, Reudnitzerstraße 16.
18. " **Unger**, Südstraße 8.
19. " **Quitt**, Weststraße 87.
20. " **Böhme**, Marschnerstraße 2.
21. " **Pohle**, Blücherstraße 21 und
22. " **Schubert**, Leplaystraße 6.

Der Arzt der Ziehkinderanstalt, Herr Dr. med. Taube, **Turnerstraße 9b**, ist gern bereit, auf Nachfrage nach guten Ziehältern jede wünschenswerthe Auskunft unentgeltlich zu ertheilen.

Leipzig, den 30. Januar 1884.

Das Armen-Directorium.
Ludwig-Wolf. Junghähnel.

Erstatteter Anzeige zufolge hat die ledige **Katharine Döll** ihr am 2. April 1880 von der unterzeichneten Behörde **ausgestelltes** Dienstbuch verloren.

Im Auffindungsfalle ist dasselbe an uns abzugeben.

Leipzig, am 1. Februar 1884.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
Bretschneider. H.

Versteigerung.

Sonnabend, den 9. d. M., von 10 Uhr Vormittags an, werden im gerichtlichen Auctionslocale einige Nachlässe, worunter eine goldene und eine silberne Taschenuhr, ein Opernglas, Herrenkleidungsstücke, Möbel, mehrere verschließbare Kisten, sowie die Bibliothek eines Königl. Preuß. Justizbeamten sich befinden, versteigert.

Die zur Versteigerung gelangenden Gegenstände können an dem der Auction vorhergehenden Tage besichtigt werden.

Leipzig, den 2. Februar 1884.

Vieist, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines **Vollstreckungsbeamten** für die **Gemeinde Neustadt** bei Leipzig ist per 1. April d. J. oder auch früher zu besetzen. Gehalt **1000** *M* **pro anno.** Geeignete Bewerber, welche eine Caution von 1000 *M* zu hinterlegen vermögen, wollen ihre Gesuche nebst Zeugnissen

bis zum 20. Februar d. J.

im Gemeindeamte allhier einreichen.

Neustadt b. Leipzig, am 4. Februar 1884.

Der Gemeinderath.
Dietrich, Gem.-Vorst.

Grundstücksversteigerung.

Von dem unterzeichneten Amtsgericht sollen auf Antrag der Liquidatoren der in Folge andauernder Krankheit eines Theilhabers aufgelösten Firma **H. & W. Krobitzsch** in **Leipzig** die dieser Firma gehörigen, in **Knautkleeberg** gelegenen, aus **Dampfziegelei**, Oekonomie-, Wohn-, Nebengebäuden, Feld und Wiesen bestehenden Grundstücke Fol. 83, 86, 88 und 104 des Grundbuchs Nr. 223, 288, 289, 305, 308, 226, 284, 235, 225, 230, 203, 126 und 126a des Flurbuchs für **Knautkleeberg** nebst den dazu gehörigen Maschinen und lebenden und todten Inventarstücken im Gesammtwerth von ca.

113,000 Mark,

sowie mit den vorhandenen Vorräthen aus der Ziegelei und Oekonomie

Sonnabend, den 23. Februar 1884,
11 Uhr Vormittags

an unterzeichneter Gerichtsstelle freiwillig öffentlich versteigert werden.

Die Beschreibung und Tagen der Grundstücke, Gebäude, Maschinen und der Inventarstücke, sowie die Versteigerungsbedingungen sind aus den im **Bernau'schen** Gasthof in **Knautkleeberg** und an Gerichtsstelle aushängenden Anschlägen ersichtlich.

Markranstädt, den 16. Januar 1884.

Königliches Amtsgericht daselbst.
Dr. Rodig, O.-R. J.

Posthaus-Neubau zu Pößneck.

Für den Posthaus-Neubau zu Pößneck sollen folgende Leistungen und Lieferungen im öffentlichen Ausbietungs-Verfahren verdungen werden:

1) Erd-, Maurer- und Asphaltarbeiten einschließlich Lieferung von Sand und Kalk, veranschlagt zu 19,600 *M*;
2) Lieferung von 661 Cubikmetern Bruchsteinen;
3) Lieferung von 380 Tausend Hintermauerungsziegeln;
4) Lieferung von 12½ Tausend Klinkern;
5) Lieferung von 49,000 Stück Verblendziegeln erster Sorte in halben und Viertelsteinen;
6) Lieferung von 28,000 Stück Verblendziegeln zweiter Sorte;
7) Lieferung von 100 Cubikmetern bearbeiteter Werksteine (Sandstein oder Kalkstein);
8) Lieferung von 200 lfd. M. Treppenstufen und 10 Q.-M. Podesten aus Granit;
9) die Zimmerarbeiten mit Materiallieferung, veranschlagt zu 12,000 *M*;
10) die Dachdeckungsarbeiten mit Materiallieferung, veranschlagt zu 2200 *M*;
11) die Klempnerarbeiten mit Materiallieferung, veranschlagt zu 2000 *M*;
12) die Schmiede- und Eisenarbeiten mit Material, veranschlagt zu 2400 *M*.

Die Bedingungen nebst dem Kostenanschlage und den Zeichnungen können im Kaiserlichen Postamte zu Pößneck während der Dienststunden eingesehen werden. Auswärtigen werden auf Verlangen die Bedingungen und Anschlagsauszüge von dem genannten Postamte gegen Einsendung von 50 ₰ zugesandt. — Copien der Zeichnungen werden nicht abgegeben.

Die versiegelten Angebote müssen, mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis Freitag, den 15. Februar, Vormittags 10 Uhr, an das Kaiserliche Postamt zu Pößneck portofrei eingesandt werden.

Erfurt, 26. Januar 1884.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Ritschmann.

Nichtamtlicher Theil.

Das parlamentarische Chaos in Frankreich.

* Seit in Paris die Arbeiterfrage und das ganze sociale Elend mit drohenden Geberden in den Vordergrund der Tagespolitik getreten, herrscht in der Kammer ein wüster oratorischer Wirrwarr, der bisher naturgemäß ganz unfruchtbar bleiben mußte. In dem republikanischen Parlamente ist selbstverständlich die Redefreiheit eine unbeschränkte; Jedermann kann da seine Meinung in der ihm geläufigen Form zum Besten geben, ein Recht, von dem auch bezüglich der socialen Frage alle Parteien, Monarchisten, Republikaner und Socialdemokraten, sehr ausgedehnt Gebrauch gemacht haben. Abgeordnete aus allen Ständen, Arbeiter, Professoren der National-Oekonomie, Industrielle und Fabrikanten haben ihre Weisheit ausgekramt, aber bis zur Stunde ist kaum ein Stäubchen Mehl aus dieser oratorischen Klappermühle gewonnen worden. Was hat man da nicht Alles gesprochen und empfohlen? Vollständige Handelsfreiheit, eine chinesische Mauer gegen fremde Arbeit und Arbeiter, allgemeine Gegenseitigkeit, Volksküchen, Innungen, National-Werkstätten, kurz lauter Versuche, die schon oftmals dagewesen, und auch solche, die als neu und originell gepriesen wurden, aber deshalb nur um so unsinniger waren. Aber die Rathlosigkeit, von welcher die Reden der wirthschaftlichen Curpfuscher Zeugniß gaben, kam auch, und zwar nicht in geringem Maße, in den Aeußerungen von der Ministerbank und der oppositionellen Führer zum Ausdruck. Herr Ferry erklärte beispielsweise, es bestehe zwar eine locale Krisis, aber es lasse sich dagegen nichts vom Staate thun; nicht viel einschneidender zeigte sich der Scharfsinn des Herrn Clemenceau, der auch kein anderes Mittel, als die Einsetzung einer großen parlamentarischen Untersuchungs-Commission vorzuschlagen wußte, in der sich natürlich die Reden und Verhandlungen noch in unabsehbarer Länge fortspinnen sollen. Siegt dann schließlich der radicale Führer, so muß Herr Ferry weichen und die Forderungen der Arbeiter werden noch nachdrücklicher hervortreten; behauptet Herr Ferry das Feld, so wird eben Alles beim Alten bleiben.

Nach der gegenwärtigen Lage der Dinge hat Herr Ferry die beiden großen republikanischen Parteien, die republikanische Union und den demokratischen Verein, für sich, weil die von beiden Gruppen vereinbarte Tagesordnung durchaus im Sinne der Regierung gehalten ist. Dagegen besorgt man ein Bündniß der beiden radicalen Fractionen mit den Monarchisten und jenen zahlreichen Unzufriedenen in der Kammer, die dem Minister-Präsidenten persönlich grollen; in diesem Falle wäre es gar nicht unmöglich, daß die Regierung sich eine schwere Niederlage holt, die ihr kaum gestatten würde, die Geschäfte weiterzuführen. Selbstverständlich wäre gerade in einem solchen Augenblicke eine Ministerkrisis der Beginn einer Reihe ernster Verlegenheiten für die Republik, denn es ließe sich ja keine Regierung bilden, welche den bisherigen Schwankungen Ferry's ein ernstes Reformprogramm entgegen zu setzen vermöchte. Von den Monarchisten kann ja von vornherein keine Rede sein und Herr Clemenceau müßte seine Meinung nach der des großen parlamentarischen Untersuchungs-Ausschusses richten, welcher vielleicht noch Jahr und Tag bedürfen würde, um zu irgend einem zweifelhaften Ergebniß seiner Berathungen zu gelangen. Allein selbst von diesem verfassungsmäßigen Standpuncte abgesehen, scheinen praktische Erwägungen das Verbleiben Ferry's an der Spitze der Regierung wünschenswerth zu machen. Er hat bewiesen, daß er keine Schwäche gegen revolutionaire Kundgebungen kennt und sich nicht durch Drohungen einschüchtern läßt, sondern, wenn nöthig, mit dem größten Nachdrucke jeder ungesetzlichen Bewegung zu begegnen entschlossen ist. Das Benehmen der Arbeiter-Deputation gegenüber der radicalen Linken gelegentlich der Einbringung der Arbeiter-Adresse hat bewiesen, daß unbekannte Rädelsführer die Verhetzung der Arbeitermassen mit Erfolg betrieben haben; ja ganz ohne Demonstrationen dürfte es kaum abgehen, wie auch ferner die Kammerbeschlüsse ausfallen mögen.

Die monarchistischen Parteien rechnen jedenfalls darauf, daß die Kammerverhandlungen und ihr Ergebniß die Lage der Republik nicht kräftigen, sondern schwächen werden; eine Vermuthung, die vielleicht nicht unrichtig ist. Es ist in hohem Grade bezeichnend, daß Jerome Bonaparte gerade jetzt ganz offen als Prätendent auftritt und erklärt, die Verfassung müsse durch das allgemeine Stimmrecht festgestellt und durch dieses auch das Staatsoberhaupt gewählt werden; für diese beiden Hauptpuncte des imperialistischen Programms, heißt es weiter, müsse eine offene, unermüdliche Agitation entfaltet werden; das sei jetzt die Pflicht eines jeden Parteianhängers. Nicht minder bemerkenswerth scheint, daß auch bereits eine große Imperialistenversammlung im Wintercircus ausgeschrieben ist, welche die Comités für die im ganzen Lande zu betreibende Agitation wählen soll.

Was die Orleanisten betrifft, so sprechen auch diese die Ansicht aus, daß ihre Zeit gekommen sei und schon die nächste Zukunft der Monarchie gehöre. Die Königlichen haben ihre Organisation nicht erst herzustellen gebraucht, sie ist bereits über das ganze Land verbreitet und arbeitet, wie die jüngsten Nachwahlen zur Kammer bewiesen, mit Erfolg. Nichts ist auch leichter verständlich, als daß die Propaganda für einen Wechsel der Regierungsform immer fruchtbareren Boden findet. Frankreich, das Land der Unbeständigkeit, beginnt sich bei einem politischen System, das schon mehr als zehn Jahre dauert, zu langweilen. Ueberdies ist auch wenig genug geschehen, um die Republik in den breiten Volksschichten, die nicht von Politik und Kammerränken leben, beliebt zu machen. Die Finanzen sind zerrüttet und vergeblich plagen sich die leitenden Staatsmänner mit allerlei Gedanken, neue Steuern zu ersinnen, welche das Volk nicht drücken sollen; das Ansehen Frankreichs nach Außen ist gesunken und zwar in Folge unvorsichtiger Unternehmen, welche der Welt von der auswärtigen Politik und der Wehrkraft Frankreichs keine vortheilhafte Meinung beigebracht haben. Was endlich die öffentliche Ordnung im Innern betrifft, so leidet diese unter dem fortwährenden Wechsel der Verwaltung, ja die Aufrollung der socialen Frage scheint geradezu geeignet, das erschreckte Bürgerthum in die Arme einer starken Regierung zu führen. Es war thatsächlich ein ganz unsinniges Unternehmen, in der Kammer eine so wichtige Frage zu stellen, ohne daß Jemand eine Antwort wußte; die Interpellation Langlois ist jedenfalls nur eingebracht worden, um die Radicalen zu zwingen, in der wirthschaftlichen Frage Farbe zu bekennen. So wird also das politische und parlamentarische Chaos in Frankreich noch eine Weile fortwogen, aber schließlich wird es doch auf die eine oder andere Weise sein Ende finden und zwar einfach nach dem allgemein geltenden Naturgesetze, daß nichts auf Erden eine ewige Dauer verspricht.

Leipzig, 6. Februar 1884.

* Der Tod des Cardinals Bilio wird ohne Zweifel einige Klarheit darüber schaffen, inwieweit die Curie geneigt ist, den staatlichen Anforderungen Preußens ein billiges Entgegenkommen zu beweisen. Bisher ist zwar von Leo XIII. wiederholt ein Anlauf nach dieser Richtung genommen worden, der positive Inhalt der betreffenden Kundgebungen hat sich aber, wenn man ihm praktisch näher treten wollte, alsbald immer wieder völlig verflüchtigt. So lange Cardinal Bilio, welcher als der hervorragendste Vertreter der jesuitischen Elemente in der Umgebung des Papstes anzusehen war, und welcher als voraussichtlicher Nachfolger des letzteren und spiritus rector der Commission für die deutsch-kirchlichen Angelegenheiten einen hervorragenden Einfluß ausübte, lebte, lag die Annahme nahe, daß er das Haupthinderniß für die Verwirklichung etwaiger friedlicher Absichten des Papstes gebildet habe. Jetzt, wo es gilt, den so einflußreichen Posten wieder zu besetzen, wird sich aus der Wahl des Ersatzmannes auf die wirkliche Gesinnung des Papstes schließen lassen; man wird daraus ersehen können, ob die minder schroffe Haltung Leo's XIII. einer friedliebenden Gesinnung entspringt oder lediglich auf taktischen Gründen beruht. Daß man in den Centrumskreisen nicht ohne Besorgniß ist, erhellt aus der scharfen Mahnung, welche Windthorst im preußischen Abgeordnetenhause nach Rom richtete in Bezug auf das unbedingte Festhalten an den unannehmbaren Forderungen auf dem Gebiete der Ausbildung des Klerus. Hier kam jedenfalls wieder einmal der Herzenswunsch der Verewigung des Culturkampfes zum Durchbruch.

* Wie sich erwarten ließ, erklärt die amtliche „Elsaß-Lothr. Z." die Mittheilungen der „Schles. Z." über angebliche (später beigelegte) Differenzen zwischen dem Statthalter von Manteuffel und dem Fürsten Bismarck für „von Anfang bis zu Ende unwahr und erfunden." Charakteristisch ist es, daß die unabhängige und im Herzen franzosenfreundliche Presse des Reichslandes warm für Herrn von Manteuffel eintritt. So schreibt der Mülhauser „Expreß" unter der Ueberschrift „M. de Manteuffel et les fonctionnaires allemands": „Es ist an der elsässischen Presse, für den Statthalter des Kaisers Partei zu ergreifen. Für uns ist Herr v. Manteuffel vor Allem ein Ehrenmann, ein wahrer Edelmann, ein vornehmer Herr (grand seigneur) in der vollen Bedeutung des Wortes, und die Rücksichten, welche er uns gegenüber übt, sind in unseren Augen ein Anzeichen, daß er überdies auch ein wirklich politischer Geist ist. Er wenigstens hat eingesehen, daß man nicht durch den Druck die Gefühle zu überwältigen vermag, welche die Elsässer für Frankreich bewahrt haben, und daß eine gegen ihren Willen unter ein Protokoll gesetzte Unterschrift nicht genügt, um ihnen von einem Tage zum andern deutschen Patriotismus einzublasen. Wäre es doch Gottes Wille gewesen, daß Kaiser Wilhelm ihn, anstatt ihm am Tage nach dem Frieden das Obercommando in Nancy zu übertragen, vom ersten Tage an an die Spitze der Regierung von Elsaß-Lothringen gestellt hätte! Nicht nur wären unsere Bevölkerungen besser dabei gefahren, sondern seine Umsicht wäre vielleicht auch unseren Finanzen zu Gute gekommen, welche in einem eroberten Lande keine geringere Rücksicht erfordern, als die Steuerpflichtigen."

* Es ist erwähnt worden, daß einem der zum „Volkswirthschaftsrath" gehörenden Arbeiter, dem Former Kamin, von der Schiffsbaugesellschaft „Germania" der Urlaub zur Theilnahme an den Sitzungen verweigert worden. Von anderer Seite war hieran die Andeutung geknüpft worden, daß die Regierung auf diese Urlaubsverweigerung hingewirkt habe, weil sie die Opposition des Herrn Kamin gescheut habe. Hiergegen wird in der „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt: „Angestellte Ermittelungen haben ergeben, daß der dem Former Kamin vorgesetzte Gießereimeister in der letzten Zeit bei seinen Gießereien mehrfach Unglück hatte, und daß er gezwungen gewesen war, einen zweiten technisch geschickten Former zu entlassen. Der Gießereimeister verweigerte deshalb, um nicht beim Ausscheiden Kamin's, welcher der einzige noch übrig bleibende zuverlässige Former in der Fabrik war, in Verlegenheit zu gerathen, den von diesem beantragten Urlaub und erklärte auf Befragen auch dem Geschäftsleiter, daß er den Kamin nicht entbehren könne, wenn anders er die Lieferungsfristen innehalten solle. Die Abwesenheit des Kamin während der ersten Sitzungsperiode des Volkswirthschaftsrathes habe drei Wochen gedauert. Es blieb somit bei der Urlaubsverweigerung".

* Die Uebereinkunft zwischen dem deutschen Reiche und der Schweiz bezüglich der Medicinalpersonen, resp. deren gegenseitiger Zulassung, ist dem Bundesrathe zur verfassungsmäßigen Zustimmung zugegangen. Die Regelung ist dieselbe, wie sie bereits zwischen Deutschland einerseits und anderen Nachbarstaaten desselben, wie Oesterreich-Ungarn, Luxemburg ꝛc., besteht, beziehungsweise weicht sie von der Uebereinkunft mit Oesterreich-Ungarn nur insofern ab, als im Art. 4 den betheiligten Medicinalpersonen die Pflicht auferlegt ist, gleich den Gesetzen auch die administrativen Vorschriften zu beobachten, welche in dem andern Lande hinsichtlich der Ausübung ihrer Berufsthätigkeit in Geltung sind, während das Abkommen mit Oesterreich-Ungarn in dieser Beziehung nur die Zusage der vertragschließenden Regierungen enthält, ihren Medicinalpersonen die Befolgung der geltenden administrativen Vorschriften anzuempfehlen. Diese Abweichung beruht auf einem von der badischen Regierung gemachten Vorschlage.

* Am Sonnabend erklärte auf Anfrage im Abgeordnetenhause der österreichische Ministerpräsident, er werde zur Beurtheilung der von der Regierung beschlossenen Ausnahmemaßregeln in der nächsten Sitzung des Abgeordnetenhauses eine Erklärung abgeben. Im Plenum wolle er sich Reserve auferlegen, einem Ausschusse gegenüber jedoch unter Voraussetzung der Discretion nähere Mittheilungen machen. Er wünsche vor Allem Beruhigung der Bevölkerung, nicht aber die Beunruhigung derselben zu vermehren. Was die Stimmung der Abgeordneten mit Bezug auf die Ausnahmeverordnungen anbetrifft, so verhält sich angeblich ein Theil der Linken den beiden Vorlagen gegenüber ablehnend.

SLUB
Wir führen Wissen.